

Pädagogische Konzeption



Kita an der Wette, Wettestr.19/2, 72149 Neustetten
Tel. 07472/ 9599572 E-Mail: kita-wette-neustetten@web.de

Wettezwerge, Wettestr.19/1, 72149 Neustetten
Tel. 07472/9646928 E-Mail: wettezwerge@web.de

Gemeinde Neustetten, Hohenzollernstr.4, 72149 Neustetten
Tel. 07472/9365-0 E-Mail: gemeinde@neustetten.de

Grußwort des Trägers

Neustetten, im Oktober 2023

Liebe Eltern,
sehr geehrte Damen und Herren,



ich freue mich, dass Sie durch das Lesen dieser pädagogischen Konzeption Interesse an der Arbeit unserer Kindertageseinrichtung zeigen. Vielen Dank!

In der heutigen Zeit haben Kinderbetreuungseinrichtungen einen hohen Stellenwert, da sie vielfache Aufgaben für unsere Gesellschaft, insbesondere für die Kinder und deren weiteres Leben erfüllen. Als Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungseinrichtung sehen wir uns auch als Partner der Eltern.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben das Ziel, die erste Erfahrungswelt der Kinder außerhalb der vertrauten Umgebung in der Familie in einer Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens kindgerecht zu gestalten und die Kinder auf die Gesellschaft vorzubereiten.

Wichtige Werte dabei sind u.a. Eigenständigkeit, Eigeninitiative und Selbständigkeit.

Die pädagogische Konzeption gibt dabei wichtige Einblicke in die Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wie diese vielfältigen Aufgaben erfüllt und die Ziele erreicht werden sollen.

Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten, deren Entwicklung und Förderung in unserer Einrichtung begleitet werden soll. Die Eltern wollen wir bei der Erziehung der Kinder ergänzen und unterstützen. Die Basis für die Partnerschaft soll durch vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern gebildet werden.

Die pädagogische Konzeption orientiert sich an der Lebenswirklichkeit der Kinder und der Familien. Dabei versuchen wir auch, den unterschiedlichen individuellen Situationen der Kinder und Familien gerecht zu werden.

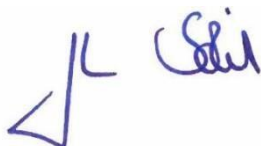
Als guter Ort für das Aufwachsen der Kinder, möchten wir mit guten Rahmenbedingungen und engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern allen Kindern beste Chancen auf Bildung, Erziehung und Betreuung bieten.

Dem pädagogischen Personal möchte ich an dieser Stelle dafür danken, dass sie mit ihrer täglichen Arbeit zu einer guten Grundlage für die Zukunft der Kinder beitragen.

„Wir sind niemals am Ziel, sondern immer auf dem Weg“.

Unter diesem Motto, möchten wir Ihnen mit der Konzeption unsere Einrichtung, deren Arbeit und den Weg, den wir gemeinsam mit den Kindern und den Eltern gehen möchten, vorstellen.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Gunter Schmid'. The signature is stylized and includes a large initial 'G'.

Gunter Schmid

Bürgermeister

Inhalt

1. Vorstellung der Einrichtung	5
1.1 Entstehung der Einrichtung	5
1.2 Geografische Lage	5
1.3 Rahmenbedingungen.....	6
1.3.1 Träger.....	6
1.3.2 Lage und Betreuungsangebot	6
1.3.3 Öffnungszeiten	7
1.3.4 Struktur der Gruppen	7
1.3.5 Räumlichkeiten.....	8
1.3.6 Außengelände	8
1.3.7 Zusammensetzung Team.....	8
1.3.8 Rechtliche Grundlagen	9
2. Unsere Philosophie	10
2.1 Unser Bild vom Kind	10
2.2 Rolle und Selbstverständnis der pädagogischen Fachkraft.....	11
2.3 Erziehungs- und Bildungsverständnis	12
2.3.1 Bildung	12
2.3.2 Erziehung	12
2.4 Umgang mit Vielfalt, Unterschiedlichkeit und Inklusion	12
2.4.1 Integration	12
2.4.2 Kinder mit besonderem Förderbedarf.....	12
2.5 Rechte von Kindern	13
2.5.1 Partizipation	13
2.5.2 Beschwerdemanagement	14
3. Inhaltliche Gestaltung	15
3.1 Bildungs- und Entwicklungsfelder „Orientierungsplan“	15
3.1.1.Körper	15
3.1.2.Sinne	17
3.1.3. Sprache	18
3.1.4.Denken	19
3.1.5. Gefühl und Mitgefühl.....	20
3.1.6. Sinn, Werte und Religion.....	21
3.2 Beobachtung und Dokumentation	22
3.3 Bildungsthema „Sexualerziehung“	22
3.4 Tagesablauf	23

3.4.1 Kindergartengruppen (Eulen- und Spechtgruppe).....	23
3.4.2 Krippengruppen (Bienengruppe und Wettezwerge).....	23
3.5 Rituale und Regeln des Hauses.....	23
4. Prozesse	24
4.1 Gestaltung von Übergängen (Eingewöhnung)	24
4.1.2 Übergang Krippe-Kindergarten	25
4.1.3 Übergang Kindergarten-Grundschule	25
4.2 Verfahren zum Umgang der Kindeswohlgefährdung	26
5. Kooperation mit Eltern	27
5.1 Erziehungspartnerschaft.....	27
5.2 Zusammenarbeit mit Eltern	27
5.2.1 Elterngespräche:	27
5.2.2 Transparenz	28
5.3 Elternbeirat:	28
6. Kooperation mit anderen Institutionen im Sozialraum	29
6.1 Kooperation mit anderen Institutionen zur Förderung und Unterstützung von Kindern und Familie	29
6.2 Kooperation mit anderen Kindertageseinrichtungen	29
6.3 Kooperation im Sozialraum	29
6.4 Zusammenarbeit mit dem Träger.....	29
7. Zusammenarbeit im Team	31
7.1 Besprechungsformen und Ausgestaltung der Teamarbeit	31
7.1.1 Konstellationen von Teamsitzungen	31
7.2 Haltung Teamarbeit.....	31
7.2.1 Leitung.....	31
7.2.2 Pädagogische Fachkräfte.....	32
7.3 Weiterbildung	32
8. Weiterentwicklung der Qualität der Einrichtung	33

1. Vorstellung der Einrichtung

1.1 Entstehung der Einrichtung

Unsere „Kita an der Wette“ wurde im Jahr 2018/2019, im bestehenden Außengelände vom Kindergarten „Wettegärtle“, erbaut und im September 2019 eröffnet.

Sie bietet Platz für insgesamt 60 Kinder, ab einem Jahr bis zum Schuleintritt. Momentan sind bei uns zwei Kindergartengruppen (Eulen und Specht) und eine Kinderkrippengruppe (Bienen) untergebracht.

In diesem Gebäude befindet sich auch das Büro der Leitung.



Eine weitere Kinderkrippengruppe (Wettezwerge) befindet sich im Nebengebäude.

Das Gebäude der „Wettezwerge“ besteht schon seit einigen Jahren und wurde früher unter anderem als Wohnung, als Krippengruppe und danach als Zusatzräumlichkeiten für den Kindergarten „Wettegärtle“ genutzt.

Im Gebäude der Wettezwerge befindet sich die Stellvertretende Leitung.

Von 2017 bis 2019 wurde die Kinderkrippe zuerst unter dem Namen Rappelkiste geführt. Mit der Zusammenlegung der neuen „Kita an der Wette“ wurde der Name in Wettezwerge geändert.

Zudem befindet sich im UG das Büro der Gesamtleitung der Kindertageseinrichtungen.

1.2 Geografische Lage



Zur Gemeinde Neustetten, mit insgesamt ca. 4000 Einwohnern, gehören die Ortsteile Remmingsheim, Nellingsheim und Wolfenhausen. Neustetten ist auch in der näheren Umgebung unter dem Namen „Stäble“ bekannt und liegt im westlichen Teil des Landkreises Tübingen. Sie grenzt an die Nachbargemeinden Rottenburg am Neckar und Bondorf an.

Insgesamt gibt es in Neustetten **sechs** Einrichtungen (vier Krippengruppen und acht Kindergartengruppen)

Die Kita an der Wette liegt zentral, direkt im Ortskern.

1.3 Rahmenbedingungen

1.3.1 Träger

Träger der „Kita an der Wette“ und „Wettezwerge“ ist die Gemeinde Neustetten
Ansprechpartnerin bei der Gemeindeverwaltung Neustetten (Remmingsheim):

Frau Müller
Tel. 07472 936517
E-Mail: mueller@neustetten.de

Herr Lerch
Tel. 07472 936519
lerch@neustetten.de

Ansprechpartnerin für Mitarbeiter, Eltern und Träger:

Gesamtleitung der Kindertagesbetreuungen
Frau Sabine Landes
Tel. 07472 9646928
E-Mail: Kinderbetreuung@neustetten.de

Ansprechpartnerin Kita an der Wette:

Leitung
Kerstin Püschner
Tel. 07472 9599572
E-Mail: kita-wette-neustetten@web.de

1.3.2 Lage und Betreuungsangebot

Die „Kita an der Wette“ ist eine Einrichtung mit VÖ (verlängerte Öffnungszeiten) Betreuung und ist geöffnet von 07.30 Uhr bis 14.00 Uhr. Sie ist ausgelegt für drei Gruppen, und kann jederzeit den Bedürfnissen entsprechend angepasst werden.

Momentan werden zwei Kindergartengruppen mit bis zu 25 Kindern im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt und eine Kinderkrippengruppe mit 10 Kindern im Alter von ein bis drei Jahren in den Räumlichkeiten betreut.

Unsere zweite Kinderkrippengruppe befindet sich im Nebengebäude „Wettezwerge.“

Beide Einrichtungen liegen zentral, Mitte Remmingsheim, auf dem Gemeinschaftsgelände mit dem Kindergarten „Wettegärtle“ und der Kinderkrippe „Villa Kunterbunt.“

1.3.3 Öffnungszeiten

Kinderkrippengruppen (Ein bis drei Jahre):

Montag-Freitag		Std./Tag	Std./Woche
Modell 1	07.30 Uhr – 12.30 Uhr	5,0	25,0
Modell 2	07.30 Uhr – 13.30 Uhr	6,0	30,0

Kindergartengruppen (Drei Jahre bis Schuleintritt):

Montag-Freitag		Std./Tag	Std./Woche
Modell 1	07.30 Uhr – 13.30 Uhr	6,0	30,0

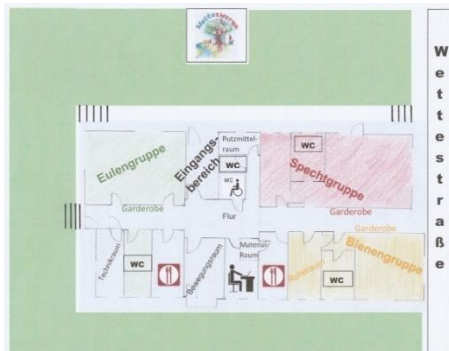
Alle Kinderbetreuungseinrichtungen haben 30-32 gemeinsame Schließtage im Jahr, welche innerhalb der Schulferien liegen (Ausnahme Pädagogischer Tag und Betriebsausflug der in der Regel alle zwei Jahre stattfindet)

1.3.4 Struktur der Gruppen

In den Kinderkrippengruppen (Bienen und Wettezwerge) arbeiten in der Regel zwei 100% pädagogische Fachkräfte mit bis zu 10 Kindern. Zusätzlich gibt es eine dritte Teilzeitkraft für die Leitungsumsetzung.

In den zwei Kindergartengruppen (Eulen- und Specht) arbeiten jeweils eine 100% und zwei Fachkräfte in Teilzeit mit bis zu 25 Kindern.

1.3.5 Räumlichkeiten



Kita an der Wette

Jede Gruppe besteht aus einem Gruppenraum, einem Nebenraum und einem Sanitärbereich.

Die Gruppen werden durch einen langen Flur, indem sich die Garderoben und der Bewegungsbereich für alle drei Gruppen befinden, verbunden. Des Weiteren befindet sich in der Einrichtung ein Personalraum, ein Büro, eine Küche, eine Mitarbeitertoilette sowie eine behindertengerechte Besuchertoilette.

Wettezwerge

In dem Gebäude befindet sich ein Gruppenraum mit angrenzender Küche, ein Nebenraum (Schlafraum), ein Sanitärbereich, eine Mitarbeitertoilette, ein Büro und der Eingangsbereich mit den Garderoben.

Im Untergeschoss befindet sich das Büro der Gesamtleitung Kinderbetreuungseinrichtungen Neustetten.

1.3.6 Außengelände

Zwischen den zwei Gebäuden der „Kita an der Wette“ und den „Wettezwerge“ befindet sich der Gartenbereich für die Kinderkrippengruppen (Bienen und Wettezwerge)

Die zwei Kindergartengruppen (Eulen- und Specht) nutzen den gemeinsamen Garten mit drei weiteren Gruppen aus dem Wettegärtle. Der Garten befindet sich zwischen den zwei Gebäuden „Wettegärtle“ und der „Kita an der Wette.“

Das gesamte Außengelände besteht aus festen und beweglichen Spielgeräten.

1.3.7 Zusammensetzung Team

Das Team setzt sich aus insgesamt 11 Mitarbeiterinnen zusammen:

Kita an der Wette:

Bienengruppe:

Leitung 100%, Berufspraktikantin 60%, pädagogische Fachkraft 60%

Eulengruppe:

Drei pädagogische Fachkräfte 100%, 70%, 70% (Springkraft)

Spechtgruppe:

Drei pädagogische Fachkräfte 100%, 60% und 50%

Wettezwerge:

Stellvertretende Leitung (100%) und eine pädagogische Fachkraft 100%

Zusätzlich sind in unserem Haus momentan zwei Springkräfte stationiert, die bei Bedarf in den Einrichtungen eingesetzt werden.

1.3.8 Rechtliche Grundlagen

Die Einrichtungen haben die Aufgabe, die Erziehung der Kinder in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen. Durch Bildungs- und Erziehungsangebote fördern sie die körperliche, geistige und seelische Entwicklung des Kindes.

Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags orientieren sich die Mitarbeiter/innen an den durch Aus- und Fortbildung vermittelten wissenschaftlichen Erkenntnissen der Kleinkindpsychologie und -pädagogik sowie an ihren Erfahrungen aus der praktischen Arbeit in der Tageseinrichtung.

Sie setzen den gesetzlichen Auftrag der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern und deren Förderung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten um.

Die Erziehung in der Einrichtung nimmt auf, die durch die Herkunft der Kinder bedingten unterschiedlichen sozialen, weltanschaulichen und religiösen Gegebenheiten, Rücksicht.

Die Einrichtungen werden privatrechtlich betrieben. Für die Benutzung wird ein privatrechtliches Entgelt erhoben (s.§6).

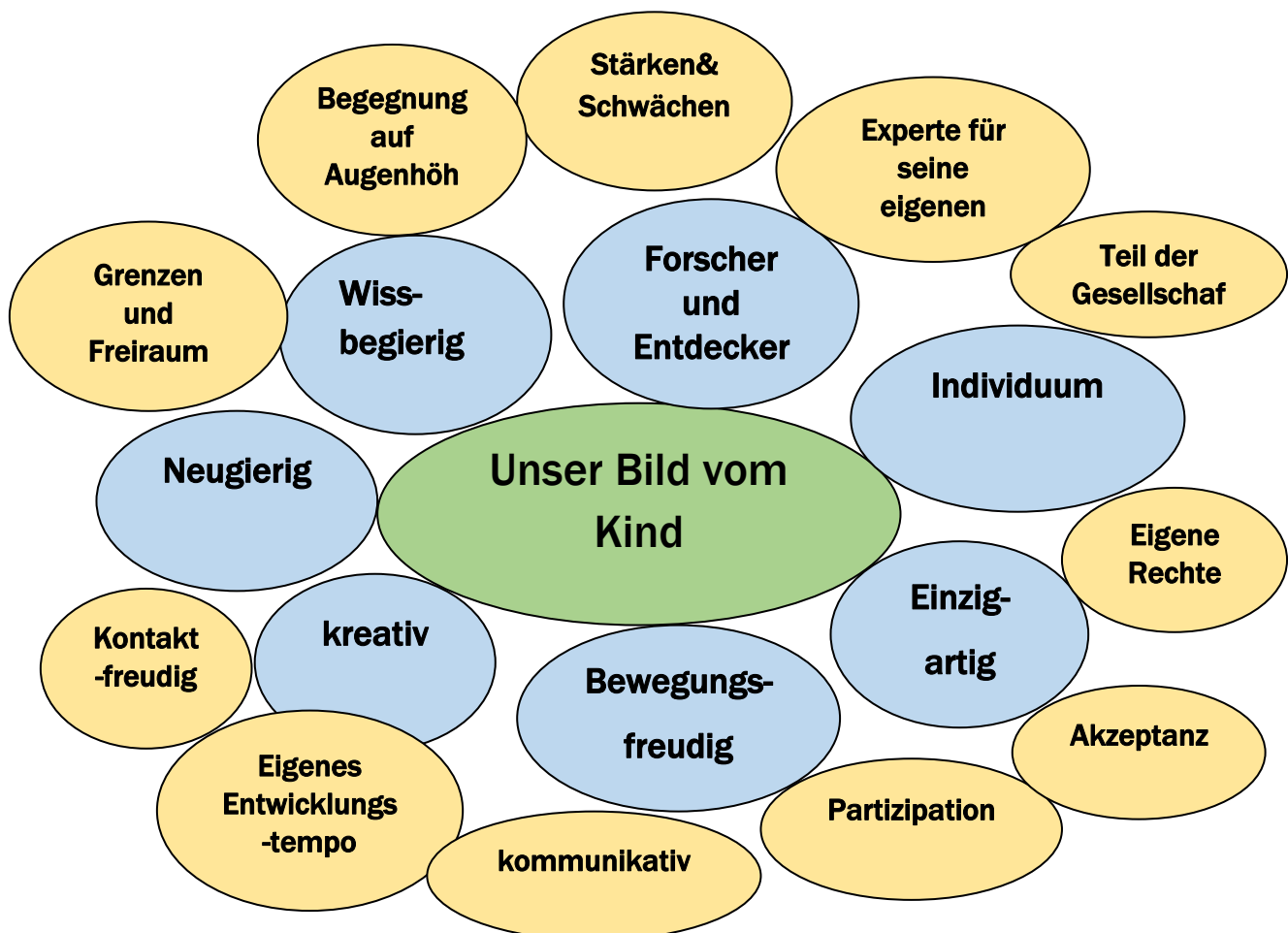
Siehe auch im Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG) §22a Abs.2 und 3 SGBVII

2. Unsere Philosophie

2.1 Unser Bild vom Kind

*„Solange deine Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln,
wenn sie größer werden, schenk ihnen Flügel“*
Zitat von Khalil Gibran

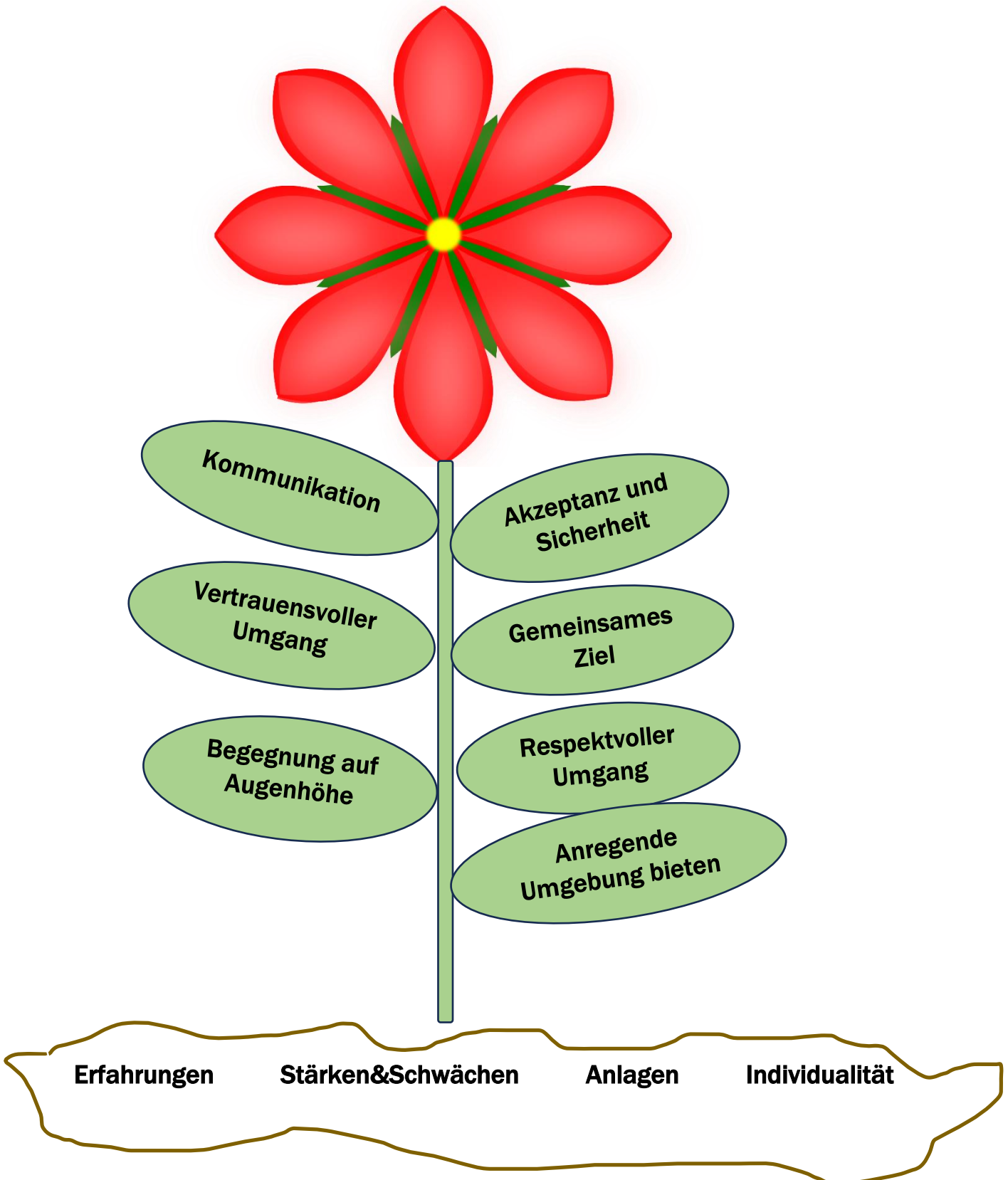
Wir sehen jedes Kind als Individuum und eigene Persönlichkeit. Es ist mit all seinen Stärken und Schwächen einzigartig und wertvoll. Wir geben Halt und unterstützen es auf seinem Weg und lassen ihm genügend Raum zur Entfaltung und Weiterentwicklung.



2.2 Rolle und Selbstverständnis der pädagogischen Fachkraft

Pädagogische Fachkraft

Individuelle Persönlichkeit



2.3 Erziehungs- und Bildungsverständnis

2.3.1 Bildung

Bildung und Lernen ist ein aktiver, lebenslanger Prozess und eine Ansammlung von Wissen, Erfahrungen, Informationen, Fertigkeiten und Fähigkeiten. Die Kinder erfahren dies durch eigene Handlungen und Interaktion mit anderen.

Wir geben den Kindern Halt und Unterstützung in ihrem Lernprozess und bei Entwicklung eigener Fragestellungen

2.3.2 Erziehung

Erziehung bedeutet für uns, positive pädagogische Einflussnahme auf das Verhalten und die Entwicklung des Kindes zu nehmen. Dabei werden die Kinder durch unsere Wissens- und Wertevermittlung in ihrer Entwicklung und sozialem Umgang unterstützt und geprägt.

2.4 Umgang mit Vielfalt, Unterschiedlichkeit und Inklusion

Jedes Kind wird als ein Individuum gesehen und mit seinen Bedürfnissen, Ängsten, Sorgen und Wünschen wahr und ernst genommen.

Bei uns ist jedes Kind, unabhängig von seinem sozialen und kulturellen Status, seiner Herkunft, seinen Fähigkeiten und seinem Entwicklungsstand herzlich willkommen.

2.4.1 Integration

bedeutet für uns Sensibilität und Akzeptanz in der Gesellschaft für „Anders sein“ zu wecken, ohne diese als Abweichung zu verstehen und Anlass zur Ausgrenzung zu geben.

Innerhalb unserer Möglichkeiten nehmen wir sehr gerne Kinder mit Handicaps in unserer Einrichtung auf.

2.4.2 Kinder mit besonderem Förderbedarf

können beim Landratsamt Tübingen, durch Antrag auf Unterstützung, mit Integrationsmitarbeiter/innen im Kita-Alltag unterstützt werden.

2.5 Rechte von Kindern

„Du hast das Recht, genauso geachtet zu werden wie ein Erwachsener. Du hast das Recht, so zu sein, wie Du bist. Du musst Dich nicht verstellen und so sein, wie es die Erwachsenen wollen. Du hast ein Recht auf den heutigen Tag, jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst. Du, Kind, wirst nicht erst Mensch, du bist Mensch.“ (J. Korczak)

2.5.1 Partizipation

Wir geben den Kindern genügend Raum eigene Meinungen und Ideen mit einzubringen. Dies wird ermöglicht durch Gespräche und Mitbestimmung unter anderem in Kinderkonferenzen. Dabei können die Kinder sich aktiv beteiligen bei der Auswahl von Projektthemen, Abläufen im Tagesablauf und generell allgemein bei Alltagsentscheidungen (bspw. Essen, Kleidung, Gartenregeln, Naseweise...)

Partizipation bedeutet für uns:

Partnerschaft: Enge Zusammenarbeit zwischen Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften.

Akzeptanz: verschiedener Meinungen, Ansichten und Arbeitsweisen.

Raum: für Zeit, Beschwerden, Wünsche, Vorstellungen und Bedürfnisse.

Teilhaben: Möglichkeit für Kinder aktiv an der Gestaltung des Alltags mitzuwirken.

Interessen: der Kinder wahrnehmen. Möglichkeiten zur Selbsterfahrung und -entfaltung bieten.

Zutrauen: Kindern Verantwortung übergeben und ihr Selbstbewusstsein stärken.

Initiative: Kinder, Eltern und pädagogischen Fachkräften Möglichkeit zur Mitgestaltung und Mitwirkung geben.

Prozess: Einbezug der Kinder bei Entscheidungsprozessen.

Aktiv: Kinder bestimmen ihr eigenes Tempo bei der Persönlichkeitsentwicklung.

Tun: Durch selbstständiges Tun mit sinnlichen Erfahrungen die Welt be-greifen.

Information: Guter Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften zum Wohl des Kindes.

Optimismus: Positiver Blick auf jedes Kind und seiner individuellen Entwicklung.

Nein-Sagen: ist bei uns genauso wichtig wie Ja-Sagen

2.5.2 Beschwerdemanagement

Zu einer guten Beschwerdekultur gehört für uns ein respektvoller, wertschätzender, sachlicher und offener Umgang.

Wir nehmen alle Beschwerden sehr ernst und versuchen gemeinsam gute Lösungen oder Wege für alle Beteiligten zu finden.

Dabei beachten wir unsere gemeinsam erarbeiteten Vorgehensweisen um ein gelingendes Beschwerdemanagement bestmöglich umzusetzen.

Beschwerdeverfahren Kinder:

Die Kinder haben die Möglichkeit sich in Kinderkonferenzen, Einzel- und Kleingruppengesprächen zu äußern. Bedürfnisse können vom pädagogischen Fachpersonal durch verschiedene Beobachtungsformen erkannt und daraus gegebenenfalls resultierende Handlungen umsetzen.

Beschwerdeverfahren Eltern:

Bei Anliegen können die Eltern sich direkt an die pädagogischen Fachkräfte eventuell mit Einbezug der Leitung wenden. Weitere Handlungsmöglichkeiten wären Einbezug vom Elternbeirat als Vermittler, Gesamtleitung oder Träger.

Beschwerdeverfahren Team

Es findet ein regelmäßiger Austausch in den Teamsitzungen statt.

Einzelgespräche werden erstmal zwischen den betroffenen Parteien geführt. Falls weitere Gespräche erforderlich sind kann die Leitung, Gesamtleitung oder der Träger mit einbezogen werden.

Es finden regelmäßig Mitarbeitergespräche mit der Leitung statt.

Beschwerdemanagement Träger

Es finden regelmäßige Leitungssitzungen (Austausch zwischen Gesamtleitung, Verwaltung und Leitungen der Kindertageseinrichtungen) statt. Weitere Austauschmöglichkeiten werden geboten durch Einzelgespräche und den regelmäßigen Mitarbeitergesprächen.

3. Inhaltliche Gestaltung

3.1 Bildungs- und Entwicklungsfelder „Orientierungsplan“

Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung

Grundlage der pädagogischen Arbeit in unseren Krippen und Kindergärten ist der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten.

The image shows a matrix titled 'Erziehungs- und Bildungsmatrix'. The columns represent six developmental areas: 1. Körper (green), 2. Sinne (green), 3. Sprache (green), 4. Denken (pink), 5. Gefühl und Mitgefühl (purple), and 6. Sinn, Werte und Religion (purple). The rows represent different aspects of the child's experience: 'Bildungs- und Entwicklungsfelder' (with the question 'Worauf nimmt der Kindergarten Einfluss?'), 'Motivation des Kindes' (with questions 'Was will das Kind?' and 'Was braucht das Kind?'), and four activity goals: 'A. Anerkennung und Wohlbefinden erfahren!', 'B. Die Welt entdecken und verstehen!', 'C. Sich ausdrücken!', and 'D. Mit anderen leben!'. Each cell in the matrix contains a colored geometric shape: circles for 'A' and 'D', squares for 'B', and diamonds for 'C'. The shapes are colored to match their respective column.

Bildungs- und Entwicklungsfelder Worauf nimmt der Kindergarten Einfluss ?	1. Körper	2. Sinne	3. Sprache	4. Denken	5. Gefühl und Mitgefühl	6. Sinn, Werte und Religion
Motivation des Kindes Was will das Kind? Was braucht das Kind?						
A. Anerkennung und Wohlbefinden erfahren!	●	●	●	●	●	●
B. Die Welt entdecken und verstehen!	■	■	■	■	■	■
C. Sich ausdrücken!	◆	◆	◆	◆	◆	◆
D. Mit anderen leben!	●	●	●	●	●	●

Der „Orientierungsplan lädt ein, die Welt mit den Augen der Kinder zu sehen. Wie ein roter Faden zieht sich diese Perspektive durch die Texte und die Fragen, auf die es im Kindergarten ankommt: Was kann das Kind? Was will das Kind? Was braucht das Kind? Wie erfährt das Kind die Welt? Wie wird es ein Mitglied der Gemeinschaft?“ (Orientierungsplan Baden-Württemberg, S. 12).

3.1.1.Körper

**„Hilf mir es selbst zu tun! Zeig mir, wie es geht! Tu es nicht für mich.
Ich kann und will es alleine tun. Hab Geduld meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.“
(Zitat: Maria Montessori)**

In keinem Lebensabschnitt spielt Bewegung eine so große Rolle wie in der Kindheit und zu keiner Zeit sind körperlich und sinnliche Erfahrungen so wichtig. (MKJS Baden-Württemberg, 2011).

Unsere Ziele:

Die Kinder sollen...

- Wissen über Ihren Körper und Ihre Fähigkeiten entwickeln.
- ein positives Körper- und Selbstkonzept als Grundlage für die soziale, körperliche, psychische und kognitive Entwicklung entfalten.
- konditionelle und koordinative Fertigkeiten und Fähigkeiten erwerben.
- Fein- und Grobmotorische Fertigkeit- und Fähigkeiten ausbauen.
- Ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Kunst, Musik und Tanz erleben.
- genussvollen Umgang mit gesunder Ernährung erfahren.

Beispiele aus unserer Einrichtung für die Umsetzung:

Fit4Future Projekt (Bewegung, Brain Fitness und Gesunde Ernährung)

Ziel ist es, den Kindern durch ein ganzheitliches Programm im Bereich Bewegung, Ernährung und Brain Fitness langfristig zu einem gesunden Lebensstil zu führen.

Durch unsere kombinierbaren Pikler- und Hengstenberg Bewegungsmaterialien können die Kinder spielerisch eigene Erfahrungen mit ihrem Körper sammeln und ihre Stärken und Grenzen kennenlernen.

Zusätzlich wird der natürliche Bewegungsdrang der Kinder unterstützt durch regelmäßige Freiluftzeit im Garten, bei Spaziergängen und Waldtagen.

Dabei setzen sich die Kinder durch Beobachtungen mit Ihrer Umwelt auseinander.

Die Entwicklung von Grob- und Feinmotorik wird unterstützt durch Bewegungsangebote, Kreatives Gestalten und Freispielangeboten mit unterstützenden Materialien.

Im Alltag lassen wir Erkenntnisse über gesunde Ernährung (wir nehmen am Schulfruchtprogramm teil) einen bewussten Umgang mit Nahrungsmitteln und einer guten Esskultur (Tischmanieren, Gespräche) mit einfließen.

Bei Angeboten zur Brain Fitness mit unseren Entspannungsmaterialien können die Kinder ihre Emotionen und deren Auswirkungen auf den Körper kennen und einschätzen lernen. Dabei ist es uns ein großes Anliegen, dass die Kinder selbst erlernen ihre Bedürfnisse regulieren zu können.

Ein gesundes „Körpergefühl“ kann durch Beziehungsvolle Pflege unterstützt werden, indem wir uns genügend Zeit zum Wickeln nehmen, Hilfestellung beim Anziehen und Toilettengang geben und die Kinder bei ihrer Selbstständigkeit unterstützen und fördern.

3.1.2.Sinne

***„Nichts ist im Verstand, was nicht vorher in den Sinnen war.“
(Gottfried Wilhelm Leibniz, Mathematiker, Physiker)***

Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr und erforschen und entdecken die Welt durch Sehen, Beobachten, Hören, Fühlen, Tasten, Riechen, Schmecken (MKJS Baden-Württemberg, 2011).

Unsere Ziele:

Die Kinder sollen...

- ihre Sinne (Hören, Sehen, Riechen, Tasten, Schmecken) entwickeln, schärfen und schulen.
- durch die differenzierte Entwicklung und Nutzung ihrer Sinne, Orientierungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit erlangen und Achtsamkeit erlernen.
- die Bedeutung und die Leistungen der Sinne erfahren.
- alle ihre Sinne nutzen, um sich die Welt ästhetisch anzueignen, sich in ihr zu orientieren und sie mitzugestalten.
- Bilder aus Alltag, Medien, Kunst und Kultur bewusst wahrnehmen und sich damit auseinandersetzen.

Beispiele aus unserer Einrichtung für die Umsetzung:

Hören:

Geschichten vorlesen, Instrumente einsetzen, Hörspiele, Sprachspiele und Musik anbieten.

Sehen:

Bilderbücher anschauen, Kinder sensibilisieren für Beobachtungen der Umwelt bei Spaziergängen, Experimenten, Kunstobjekten und im Freispiel.

Tasten und Fühlen:

Umgang und Wahrnehmung Schulen mit verschiedenen Materialien, bspw. durch Spiel-, Sand-, und andere Materialkisten (Einsatz von Fühlsäckchen)

Schmecken und Riechen:

Respektvoller Umgang mit Lebensmitteln, Zubereiten eines Buffets, Gemeinsames Backen und ernten der Naschsträucher im Garten.

Sinnesspiele im Morgenkreis:

Schmeck-, Riech- und Hörspiele, Gleichgewichtsübungen, Entspannungsübungen, Fantasiegeschichten,

Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit:

Im Kreativen Bereich, Musik- und Tanzprojekte, Rollenspielbereich

So oft wie möglich Aufenthalte im Freien, Tage unter freiem Himmel

3.1.3. Sprache

**„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt“
(Ludwig Wittgenstein, Philosoph)**

Kinder kommunizieren schon, ehe sie sprechen lernen. Der Spracherwerb erweitert die Fähigkeit, Beziehungen einzugehen und in Kommunikation mit anderen Menschen zu treten. Sprache wird in bedeutsamen Beziehungen erworben, durch Nachahmung und in Tätigkeiten, die für Kinder einen Sinn ergeben, weiterentwickelt (MKJS Baden-Württemberg; 2011).

Unsere Ziele

Die Kinder sollen...

- Interesse und Freude an der Kommunikation haben.
- über vielfältige Wege verfügen sich auszutauschen.
- unterschiedliche Sprachen als Bereicherung der Kommunikation und Kultur erfahren.
- ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten erweitern und verbessern.
- in der Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegung ihre Sprachkompetenzen erweitern.
- die Sprache nutzen, um mit anderen zu kommunizieren, eigene Ziele zu erreichen und mit ihren Mitmenschen zu leben.
- Deutsch als Zielsprache, bei einer anderen Herkunftssprache erwerben.
- Im Kita Alltag die Sprache in Schriftform kennenlernen.

Beispiele aus unserer Einrichtung für die Umsetzung:

Kinder mit besonderem Förderbedarf werden durch die Sprachförderung unterstützt.

Sprache wird unterstützt durch Rollenspiele, gemeinsames Anschauen von Bilderbüchern, Geschichten erzählen, erfinden und gestalten.

Die pädagogischen Fachkräfte sind Vorbild, das heißt das Tun der Kinder wird mit Sprache begleitet.

Kinder an Gesprächen teilhaben und mit einbinden.

Gesprächsrunden, Lieder, Reime, Rätsel und Sprachspiele im Morgenkreis, Kinder mit eigener Stimme, Klängen und Tönen experimentieren lassen.

Rituale wie Begrüßung/Verabschiedung

Kinder finden Zugang zu geeigneter Literatur durch bspw. Besuch der Gemeindebücherei. Kinder entdecken Symbole und Schrift im Alltag durch Zahlen und Buchstaben, Portfolio-Ordner, beschriftete Kisten & Fächer mit Bildern

3.1.4.Denken

Kinder besitzen bereits sehr früh erstaunliche Fähigkeiten im Wahrnehmen und Denken. Sie brauchen Zeit und Raum, um ihren Gedanken, Ideen, Fantasien, Utopien und Visionen nachgehen zu können. Es hilft ihnen, die Welt zu erklären (MKJS Baden-Württemberg 2011).

Unsere Ziele

Die Kinder sollen...

- über Alltags- und Naturphänomene staunen. Diese werden sprachlich begleitet und bestärkt.
- verschiedene Dinge sammeln und mit ihnen experimentieren und konstruieren.
- ihre Umgebung genau beobachten und Vermutungen aufstellen.
- Muster, Regeln, Symbole und Zusammenhänge erkennen um die Welt zu erfassen.
- Mengenvorstellungen entwickeln und Zahlen erkennen.
- Pläne (bspw. Tagesplan, Spielplan, Kinderkonferenz) erstellen.
- sich und ihrer Umwelt Fragen stellen und nach Antworten suchen.
- über Regelmäßigkeiten und Zusammenhänge nachdenken und sprechen.
- eigene mathematische und technische Ideen verfolgen und experimentieren.
- einen ästhetisch-künstlerischen Ausdruck erträumen und Wünschen.

Beispiele aus unserer Einrichtung für die Umsetzung:

Bereitstellen von Material:

für naturwissenschaftliches Forschen und Experimentieren, zum Vergleichen, Sortieren, Sammeln und Bauen. Dabei wird das Material den Bedürfnissen der Kinder angepasst.

Aha- Erlebnisse ermöglichen.

Probleme selbständig lösen können, ausprobieren und experimentieren.

Unterschiedliche Gestaltung der Räume ermöglichen Wahrnehmen, Erforschen, Zuordnen

Im Freispiel gibt es täglich die Gelegenheit zum Darstellen (Tanz, Zirkus, Malen.....)

Partizipation der Kinder bei den Projekten, Tagesablauf und Raumgestaltung.

Denken wird durch Bewegungselemente im Alltag angeregt.

3.1.5. Gefühl und Mitgefühl

Ich fühle, also bin ich!

Ein Kind nimmt schon sehr früh Körperbewegungen, Gesichtsausdrücke und Blicke seiner Bezugspersonen wahr, deutet sie und kann sich daran erinnern. Es findet ein wechselseitiges Aufnehmen und Spiegeln mit der Bezugsperson statt. Das ist Ausgangspunkt jeder zwischenmenschlichen Beziehung und Bindung.

Im Alltag und im Spiel hat das Kind ein Übungsfeld, in dem es Handeln und Fühlen erproben kann. Dafür benötigen die Mädchen und Jungen konstante Bezugspersonen, die sensibel und beständig sind. Denn nur in Begegnung lernt jedes Kind Gefühl und Mitgefühl.

Das Kind entwickelt zunehmend auch das Gefühl der Selbstwirksamkeit, indem es mit seinem Verhalten bei seinen Bezugspersonen etwas bewirkt.

Auf dieser Grundlage entwickelt sich Zutrauen zu sich selbst, zu anderen Personen und zur Welt. Die Erfahrung der eigenen Stärken und Fähigkeiten, aber auch der Grenzen festigen Kinder in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit und Identität.

Unsere Ziele

Die Kinder sollen...

- Körperhaltung, Mimik und Gestik als Ausdruck von Gefühlen erkennen und wissen, dass auch ihre Gefühle dadurch Ausdruck finden.
- Lernen sich selbst, ihre Gefühle und die von Mitmenschen wertzuschätzen.
- das Bewusstsein für die eigenen Emotionen entwickeln.
- sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl aneignen und agieren bzw. reagieren angemessen.
- entwicklungsentsprechende Konfliktlösungen finden.
- angemessene Nähe und Distanz zu Mitmenschen entwickeln.
- Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Tieren und der Natur entwickeln.

Beispiele aus unserer Einrichtung für die Umsetzung:

Durch Unterstützung erlernen die Kinder mit Konflikten und Niederlagen umzugehen.

Entwicklung emotionaler Intelligenz (Fähigkeit zur Selbstwahrnehmung der Gefühle anderer, bspw. Durch Teilen, Trösten und Streiten und Mitfühlen).

Mit Nähe und Distanz umgehen lernen.

Freundschaften schließen und damit umgehen.

Regelmäßig Geschichten, Märchen und Bilderbücher zur Gefühlsebene lesen und darüber sprechen.

Kindern Rückzugsmöglichkeiten bieten durch ruhige Ecken, Höhlen.

Über Bilder, Musik und Tanz Möglichkeiten geben, eigene Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken.

Kindergarten Plus Projekt (Ein Programm der Deutschen Liga für das Kind)

Kindergarten Plus ist ein Bildungs- und Präventionsprogramm zur Stärkung der kindlichen Persönlichkeit.

Es hat das Ziel die soziale, emotionale und kognitive Bildung vier-fünffähriger Kinder in der Kita zu stärken und zu fördern (Einfühlungsvermögen, Frustrationstoleranz, Einsicht in eigene und andere Gefühle, Beziehungs- und Konfliktfähigkeit, Widerstandsfähigkeit/Resilienz, Körperbewusstsein stärken, eigene Sinne erfahren, Gefühle ausdrücken, Konflikte gewaltfrei lösen, Kompromisse finden).

Das Programm richtet sich direkt an die Kinder, bezieht jedoch pädagogische Fachkräfte, Eltern, Leitung und Träger mit ein. Kindergarten Plus hat als weiteres Ziel die Stärkung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Kita und Elternhaus. Das Projekt findet in regelmäßigen Abständen mit der Zielgruppe (Alter und Anzahl der Kinder) statt.

3.1.6. Sinn, Werte und Religion

Wir sind alle verschieden!

„Wir haben mehr gemeinsam als wir annehmen.“

(Prinz el Hassan bin Talal von Jordanien, Orientalwissenschaftler)

Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen und entwickeln vom ersten Lebenstag Vorstellungen von sich selbst, der Welt und dem Leben mit anderen. In dieser Auseinandersetzung bauen Kinder Werthaltungen und Einstellungen auf.

Die KITA ist ein ideales Lernfeld zum Aufbau sozialer Kompetenzen. Die Gruppe vermittelt Geborgenheit, Freundschaften werden aufgebaut. Das Kind lernt eigene Interessen durchzusetzen, aber auch Rücksicht zu üben. Das andere Kinder unterschiedliche Fähigkeiten und Interessen haben. In der Gruppe findet es ein weites Erfahrungsfeld für die eigene Entwicklung, es erfährt aber auch Grenzen, Regeln und eine Tagesstruktur.

Unsere Ziele

Die Kinder sollen...

- Vertrauen in das Leben entwickeln.
- Bezug zu der christlichen Prägung unserer Kultur haben.
- erlernen unterschiedliche Werte zu haben, zu leben und darüber zu sprechen.
- zu einem gelingenden Zusammenleben in der Gruppe beitragen.
- religiöse und weltanschauliche Orientierungen kennenlernen.

Beispiele aus unserer Einrichtung für die Umsetzung:

Über Emotionen reden und sie auch selbst kennen lernen.

Respektvoller Umgang miteinander erlernen (bspw. Bitte-Danke)

Kinder erfahren von der christlichen Prägung unserer Kultur durch Geschichten (bspw. Weihnachten, Ostern) und verschiedenen Kulturen.

Über Tod und Trauer nachdenken

Das ICH kennen lernen. (Wer bin ICH, Was kann ich,) dadurch Sicherheit erfahren.

3.2 Beobachtung und Dokumentation

Auf der Basis des Orientierungsplanes findet die kontinuierliche Beobachtung und Dokumentation statt.

Wir dokumentieren durch folgende Beobachtungsbögen den Entwicklungsstand der Kinder:

- Kuno Bellers Entwicklungstabelle
- Grenzsteine der Entwicklung
- Portfolio
- Ravensburger Beobachtungsbogen

Anhand gezielter Einzelbeobachtungen können wir den aktuellen Interessenstand eines Kindes und einzelne Entwicklungsschritte erkennen und in unsere Arbeit aufnehmen

3.3 Bildungsthema „Sexualerziehung“

Von Beginn an gehört die Sexualität zur Entwicklung eines Kindes. Hierbei ist es wichtig, dass die Kinder positive Erfahrungen mit Ihren Bedürfnissen, ihrem Körper und im Umgang mit Beziehungen und Geschlechterrollen sammeln können.

Dabei werden sie durch die pädagogischen Fachkräfte unterstützt, indem sie eine sichere und vertrauensvolle Umgebung vorfinden, ihre Bedürfnisse ernst genommen werden und in ihrer Entwicklung unterstützt werden.

Wir bilden einen geschützten Rahmen, indem Regeln, die mit den Kindern gemeinsam erarbeitet wurden, eingehalten werden.

Unsere Regeln:

- Wir führen einen altersentsprechenden, offenen Umgang mit den Kindern bezüglich Fragen zur Sexualität.
- Wir benennen die Körperteile mit den offiziellen Namen und Bezeichnungen.
- Jedes Kind bestimmt selbst seine Grenzen und respektiert die Grenzen der anderen. Es wird an keinen Körperteilen bei anderen gezogen oder gekniffen.
- Es gibt Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder, damit sie ihre Grundbedürfnisse wahrnehmen können.
- Wenn eine Situation für ein Kind unangenehm ist, wird das Kind darin bestärkt, sich zu äußern. „Hilfe holen ist kein Petzen“
- Stopp/Nein heißt immer aufhören!

- Bei der Wickelsituation oder Toilettengang immer fragen, falls ein anderes Kind zuschauen möchte.

3.4 Tagesablauf

3.4.1 Kindergartengruppen (Eulen- und Spechtgruppe)

Jedes Kind wird morgens persönlich von uns begrüßt und in das freie Spiel begleitet. Damit die Kinder genügend Zeit für das Freispiel, die pädagogischen Angebote und das Freie Vesper (wird von den Kindern mitgebracht) haben, sollten sie frühzeitig in der Kita sein.

Ab 9.00 Uhr starten wir mit verschiedenen pädagogischen Angeboten und gehen in den Garten.

Die erste Abholung, vor dem Haupteingang, ist um 12.00 Uhr möglich.

Danach haben die Kinder bis 12.30 Uhr die Möglichkeit ohne Abholung und in Ruhe gemeinsam nochmal etwas zu essen.

Bis zur Abholung ist Freispiel oder Gartenzeit.

Unsere Modellzeiten:

Modell 1: 07.30-13.30 Uhr

3.4.2 Krippengruppen (Bienengruppe und Wettezwerge)

Jedes Kind wird morgens persönlich von uns begrüßt und in das freie Spiel begleitet.

Die Kinder haben die Möglichkeit, ihren Bedürfnissen entsprechend zu essen, sich zu bewegen und im eigenen Bett (sind in der Einrichtung vorhanden) auszuruhen.

Weitere wichtige Bestandteile des Tagesablaufs sind Wickeln, Spielkreis und Gartenzeit.

Unsere Modellzeiten:

Modell 1: 07.30-12.30 Uhr

Modell 2: 07.30-13.30 Uhr

3.5 Rituale und Regeln des Hauses

- Die Kinder werden mit Instrumenten/Liedern durch unseren Tagesablauf geleitet.

Feste Rituale und Abläufe geben Kindern Halt und Sicherheit. Sie können sich daran orientieren, ein Gefühl für Zeitabläufe entwickeln.

Durch unseren bewegungsanregenden Flur haben die Kinder die Möglichkeit mit den Pikler und Hengstenberg Bewegungsgeräten, unseren Bauwürfeln und verschiedenen anderen Materialien (Bälle, Luftballons, Seile,...) zu experimentieren und ihrem natürlichen Drang zu folgen.

4. Prozesse

4.1 Gestaltung von Übergängen (Eingewöhnung)

Lebensabschnitte begleiten uns ein ganzes Leben, nicht nur bei Schuleintritt, Abschluss der Ausbildung oder den Wechsel des Arbeitsplatzes.

Der erste neue Lebensabschnitt ist der Start in einer Krippe oder Kindergarten, danach folgt der Wechsel in den Kindergarten oder Schule. Diese Übergänge sind in der Entwicklung der Kinder prägende Situationen.

Um das Kind behutsam in den Kita Alltag einzugewöhnen, verfolgen wir ein individuelles, professionelles Konzept. Dabei orientieren wir uns am Berliner Eingewöhnungsmodell.

Ziele einer Eingewöhnung

- Das Kind/Eltern/Fachkraft vertrauen sich gegenseitig.
- Die Ablösung des Kindes gelingt.
- Tür- und Angelgespräche zwischen Eltern und Fachkraft findet statt.
- Das Kind ist in der Einrichtung angekommen.
- Beziehungsaufbau zwischen Kind und Fachkraft wird vertieft.
- Bindung zwischen Kind und Fachkraft ist entstanden.

Haltung der Fachkraft

Wir heißen die Familien in unserer Einrichtung willkommen und begegnen Ihnen mit einem respektvollen Umgang. Für Ihre Fragen haben wir ein offenes Ohr und gehen sensibel mit Unsicherheiten oder Bedenken um.

Mit viel Einfühlungsvermögen gehen wir auf die Bedürfnisse der Kinder ein und unterstützen sie während der Eingewöhnung. Dabei geben wir ihnen genügend Zeit, Raum und Zuwendung die sie benötigen.

Umsetzung im Alltag

Es gibt eine Bezugserzieherin, die das Kind eingewöhnt und Ansprechpartnerin für die jeweiligen Eltern ist. Sie übernimmt den Erstkontakt mit den Eltern und vereinbart das Aufnahmegespräch. In diesem Gespräch werden die Eingewöhnung (Aushändigung des Eingewöhnungsverlaufs, Informationsheft der Kita) und wichtige Informationen vom Kita Alltag besprochen. Zudem besteht die Möglichkeit die Einrichtung kennen zu lernen und offene Fragen zu besprechen.

4.1.2 Übergang Krippe-Kindergarten

Für die Kinder und auch die Eltern ist der Übergang in den Kindergarten von großer Bedeutung und mit vielen Veränderungen verbunden.

Sie müssen sich von Vertrautem verabschieden, auf eine neue größere Gruppe und einen anderen Tagesablauf einstellen und Kontakt zu neuen Bezugspersonen aufbauen.

Da viele Kinder aus der Krippe später in die Eulen oder Spechtgruppe wechseln, ist es uns wichtig, Gemeinsamkeiten der Kinder im Alltag zu finden und die Übergänge fließend zu gestalten.

Daher finden viele verschiedene Aktivitäten gruppenübergreifend statt.

Unter anderem:

- Gemeinsame Spaziergänge
- Gemeinsamer Singkreis 1x wöchentlich
- Gartenzeit
- Fit4Future Angebote

Einige Zeit im Voraus begleiten die pädagogischen Fachkräfte aus der Krippe, die angehenden Kindergartenkinder in ihre zukünftige Kita-Gruppe, schnuppern hier und lernen die Gruppe und die Erzieherinnen, Tagesablauf und verschiedene Rituale kennen.

In Absprache mit den pädagogischen Fachkräften aus den Kindergartengruppen sind vorerst verkürzte Betreuungszeiten zu Beginn der Kitazeit sinnvoll, damit ihr Kind Zeit hat, sich langsam an die neue Umgebung und die Gruppe zu gewöhnen.

Die Eltern werden vor dem Übergang in den Kindergarten informiert in welche Gruppe ihr Kind wechselt.

Das Abschluss- und Eingewöhnungsgespräch findet gemeinsam mit der vorherigen Bezugserzieherin aus der Krippe und der zukünftigen Bezugserzieherin aus dem Kindergarten statt.

4.1.3 Übergang Kindergarten-Grundschule

Im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung finden für die „Großen“ regelmäßige altersgerechte Angebote und Projekte in der Kita statt (Naseweise).

Die Grundschule lädt die Eltern der zukünftigen Schüler zu einem Infoabend ein.

Kooperationsstunden:

Es werden Kooperationsstunden mit dem Lehrer/ der Lehrerin in der Schule und in der Kita angeboten.

Kontakt der Vorschulkinder:

Für das Kennenlernen aller Vorschulkinder in Remmingsheim finden gemeinsame Treffen/ Aktionen und Ausflüge statt.

4.2 Verfahren zum Umgang der Kindeswohlgefährdung

Der Ablauf zur Einschätzung der Möglichkeit einer Kindeswohlgefährdung von Kindern, die unsere Einrichtungen besuchen, basiert auf § 8a SGB VIII und der Vereinbarung zur Umsetzung des Schutzauftrages mit der Abteilung Jugend des Landratsamts Tübingen.

Die Mitarbeiterinnen erstellen bei Anhaltspunkten für mögliche Kindeswohlgefährdung eine detaillierte Dokumentation und ziehen nach interner Beratung ggf. eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzu.

Die Mitarbeiterinnen sind des Weiteren verpflichtet, bei den Personensorgeberechtigten oder den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken, wenn sie diese für erforderlich halten und soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

Dieses Verfahren ist zu dokumentieren und an den Träger weiterzuleiten, der im Anschluss an eine Prüfung ggf. das Jugendamt über eine Kindeswohlgefährdung informiert.

5. Kooperation mit Eltern

5.1 Erziehungspartnerschaft

Für die gelungene Förderung und Unterstützung in der Entwicklung des Kindes ist die Erziehungspartnerschaft eine wichtige Voraussetzung. Wir sehen die Eltern als Fachleute im familiären Zusammenhang Ihres Kindes an und wünschen uns eine vertrauensvolle offene Partnerschaft.

Dabei ist es uns wichtig, einen wertschätzenden, respektvollen Umgang miteinander zu pflegen. Es braucht Offenheit, Ehrlichkeit und Gesprächsbereitschaft auf beiden Seiten, um in Abstimmung miteinander alles Notwendige für die Entwicklung und Bildung des Kindes zu tun. Wir sorgen für kontinuierlichen Austausch mit den Eltern, für Information und Transparenz unserer Arbeit mit den Kindern.

5.2 Zusammenarbeit mit Eltern

5.2.1 Elterngespräche:

Eine wichtige Form der Elternarbeit sind Elterngespräche. Sie bieten Raum für Offenheit, Wünsche, Reflexionen und vor allem gegenseitigem Austausch über die Interessen und Wahrnehmungen der Entwicklungsschritte.

Es gibt verschiedene Formen der Elterngespräche:

Aufnahmegespräche:

Bevor ein Kind bei uns startet laden wir die Eltern zu einem Aufnahmegespräch ein. Die Familie kann dabei das Konzept und die Räumlichkeiten der Kita kennenlernen und im folgenden Gespräch werden die Eingewöhnung, inhaltliche Themen der Gruppe/Kita und offene Fragen besprochen.

Tür- und Angelgespräche:

Bieten die Möglichkeit für gegenseitigen Informationsaustausch über den Alltag und Erfahrungen des Kindes.

Entwicklungsgespräche:

Basierend auf Beobachtungen und Entwicklungsdokumentationen findet mindestens einmal im Jahr ein Entwicklungsgespräch, meist um den Geburtstag herum, statt. Dabei werden eventuelle Fördermöglichkeiten und unterstützende Maßnahmen besprochen.

Vereinbarte Elterngespräche bei aktuellem Anlass:

Da es bei Bring- und Abholsituationen nicht immer möglich ist etwas ausführlich oder vertraulich zu besprechen, kann ein Elterngespräch vereinbart werden.

5.2.2 Transparenz

Aushänge:

Durch Aushänge im Eingang und an den Pinnwänden der Gruppen werden die Eltern über aktuelle Themen, Aktionen oder Projekte informiert.

Elternbriefe:

In Elternbriefen (schriftlich oder per E-Mail) werden die Eltern über anstehende Termine, Aktionen und Pläne informiert.

Elternabende:

Am Anfang jedes Kindergartenjahres laden wir zu einem Informationse Elternabend ein, dabei werden organisatorische, inhaltliche Punkte besprochen, Termine bekanntgegeben und die Wahl des Elternbeirats findet statt. Bei Bedarf laden wir zu weiteren Elternabenden ein.

5.3 Elternbeirat:

Es werden Anfang des Kindergartenjahres pro Gruppe zwei Elternvertreter von den Eltern gewählt. Dies kann in einer öffentlichen oder geheimen Wahl stattfinden. Der Elternbeirat des vorherigen Jahres informiert die Eltern über die Aufgaben eines Elternbeirats und führt diese Wahl durch. Die gewählten Elternbeiräte (Kita an der Wette und Wettezwerge) wählen einen gemeinsamen Vorsitzenden.

Der Elternbeirat ist das Bindeglied zwischen Eltern, Fachkräften und dem Träger. Die enge Zusammenarbeit und Abstimmung zum Wohl der Kinder hat für uns einen großen Stellenwert.

In den Elternbeiratssitzungen werden die Vorbereitung und Durchführung von Festen, Ausflügen und Feiern gemeinsam geplant.

Wir pflegen eine offene und konstruktive Erziehungspartnerschaft, das heißt Kritik, Wünsche und Anregungen werden von uns ernst genommen und im Team besprochen. Wir sind in regelmäßigem Austausch mit dem Elternbeirat.

6. Kooperation mit anderen Institutionen im Sozialraum

Die Neustetter Bürgerinnen und Bürger schätzen die Kindertageseinrichtungen als wichtigen Ort für ein lebendiges Miteinander von Kindern und Familien unterschiedlicher Herkunft und Religion. Die Einrichtungen nehmen aktiv am Gemeindegeschehen teil.

6.1 Kooperation mit anderen Institutionen zur Förderung und Unterstützung von Kindern und Familie

- Interdisziplinäre Frühförderstelle Landkreis Tübingen
- Gesundheitsamt
- Landratsamt
- Frühförderverbund Rottenburg
- Zahnpflege/Zahngesundheit

6.2 Kooperation mit anderen Kindertageseinrichtungen

Alle Kindertageseinrichtungen Neustetten haben regelmäßige Treffen für inhaltlichen und organisatorischen Austausch und nehmen an pädagogischen Fortbildungen teil.

6.3 Kooperation im Sozialraum

- DLRG
- Rotes Kreuz
- Verkehrserziehung durch das Polizeipräsidium Tübingen

Wir kooperieren mit folgenden Partnern aus Neustetten:

- Gemeindebücherei Neustetten
- Grundschule in Remmingsheim
- Ev. Kirche
- Narrenzunft Remmingsheim
- Freiwillige Feuerwehr in Remmingsheim

6.4 Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Träger und die pädagogischen Fachkräfte arbeiten zusammen und bringen jeweils ihre Kompetenzen mit ein. Dabei legen wir Wert auf einen offenen intensiven Austausch, klare Strukturen und jeweilige Wertschätzung aller Beteiligten

7. Zusammenarbeit im Team

7.1 Besprechungsformen und Ausgestaltung der Teamarbeit

Für das Gelingen einer guten Teamarbeit sind regelmäßiger Austausch, Absprachen und eine gute Atmosphäre innerhalb des Teams unerlässlich. Sie geben uns Erwachsenen Raum für Sicherheit, Akzeptanz, Wertschätzung und Anerkennung. Dabei legen wir Wert auf einen geschützten Raum, indem Offenheit, Verschwiegenheit und Möglichkeit zur freien Entfaltung gegeben werden.

7.1.1 Konstellationen von Teamsitzungen

Gesamtteam (wöchentlich):

Für alle pädagogischen Fachkräfte

Kleinteam:

Jede Gruppe intern nach Bedarf

Organisationsteam:

Pro Gruppe eine pädagogische
Fachkraft (100% Kraft)

7.2 Haltung Teamarbeit

7.2.1 Leitung

Die Leitung kann gute Teamarbeit unterstützen, indem sie für Ihre Mitarbeiter/innen immer ein offenes Ohr für Anliegen, Probleme, Ideen und Anregungen hat. Jedes Teammitglied ist einzigartig und bereichernd mit all seinen Kompetenzen. Eine wertschätzende und achtsame Atmosphäre ist Grundvoraussetzung für ein gelingendes Miteinander. Dies wird maßgeblich durch die Leitung geprägt und unterstützt. Außerdem ist sie Vermittler und Ansprechpartner zwischen Träger, Eltern und pädagogischen Fachkräften.

7.2.2 Pädagogische Fachkräfte

Alle pädagogischen Fachkräfte haben einen Bildungs- und Erziehungsauftrag und sind tätig in der Eltern-, Team-, Kooperations- und Öffentlichkeitsarbeit. Dies fordert ein hohes Maß an Empathie und Sensibilität. Eine wertschätzende, respektvolle, kritikfähige Grundhaltung gegenüber allen Beteiligten im täglichen Umgang, in Gesprächen und in Diskussionen tragen maßgeblich zu einer guten entspannten Atmosphäre bei.

7.3 Weiterbildung

Alle Mitarbeiter/innen zeigen ein hohes Maß an Bereitschaft für Weiterbildung und nehmen regelmäßig an Fortbildungen, Erste-Hilfe-Kurs und Hygienebelehrungen teil. Als Ausbildungsbetrieb sind wir stets offen für neue Kollegen/innen und geben bestmögliche Unterstützung in der Ausbildung.

8. Weiterentwicklung der Qualität der Einrichtung

Der Träger und die Einrichtungen der Gemeinde Neustetten haben ein gemeinsames Leitbild.

Jede Einrichtung hat auf der Basis einer Rahmenkonzeption eine individuelle Konzeption erarbeitet.

In einem Qualitätshandbuch werden Arbeits- und Organisationsabläufe in verbindlichen Prozessen festgehalten, regelmäßig überprüft und verbessert.

Die Leitungen treffen sich in regelmäßigen Sitzungen um sich über organisatorische und pädagogische Inhalte auszutauschen.

Der Träger hat mindestens einmal im Jahr mit dem Elternbeirat eine Besprechung zur Bestands- und Bedarfsplanung.

Außerdem nehmen die Mitarbeiterinnen jährlich an Fortbildungen (bis zu 5 Fortbildungstage) teil.

In den Teambesprechungen werden Ziele für unsere Arbeit formuliert und die Arbeit reflektiert und weiterentwickelt. Regelmäßig wird die Entwicklung einzelner Kinder besprochen (Fallbesprechungen).

In Besprechungskreisen mit den Kindern werden die Ideen und Anregungen der Kinder aufgegriffen. Sie fließen in die pädagogische Arbeit ein.

Neustetten, den 08.11.23